

Westfälische Nachrichten vom 8.12.2012

## Umbau des Schuppens Lennestraße 17

### Alte Funde beflügeln Fantasie



*Altes Mauerwerk aus typischem Material der Zeit entdeckten Manfred Rech und Ferdi Mehl zusammen mit weiteren Helfern unter dem Putz. An vielen Stellen legten sie inzwischen die historische Substanz wieder frei.  
Foto: oh*

#### Reckenfeld -

**Weihnachtsmarktbesuche mit der Familie, Adventsshoppen in der Stadt? Nicht am Samstag. Jedenfalls nicht für die fleißigen Helfer, die sich derzeit erhebliche Teile der Sonnabende opfern, um im alten Munitionsschuppen, der mal das Haus der Geschichte werden soll, den Umbau auf den Weg zu bringen. Derzeit sind die Männer unter der Regie von Ferdi Mehl vor allem mit groben Vorarbeiten beschäftigt. Der Boden muss raus, die Decke runter, Putz wird abgeschlagen, Wände herausgestemmt.**

*Von Oliver Hengst*

Was unter Mörtel, Tapete und Anstrich zum Vorschein kommt, lässt die ehrenamtlichen Bauarbeiter bisweilen jubilieren: Historische Bausubstanz und charakteristische Materialien werden zu Tage gefördert – alles bestens geeignet, um die seinerzeit üblich Bauweise zu dokumentieren.

Das gilt beispielsweise für die alten Bims-Steine, aus denen die Außenmauern bestehen, für die typische Dachkonstruktion, für die Anordnung der Lüftungsschächte, für die Erdung des Gebäudes. Wo die Bewohner nachträgliche Veränderungen vorgenommen haben, sollen diese –

soweit möglich – zurückgebaut werden. Zum Beispiel ist geplant, die Fenster an der Frontseite zur Lennestraße zu entfernen und die Mauer wieder zu schließen. „Damit es so aussieht, wie es früher war. Da gab es nämlich nur Fenster an den Stirnseiten rechts und links“, berichtet Ferdi Mehl.

„Wir wollen die Ursprünglichkeit wieder herstellen.“ Ursprüngliches Mauerwerk soll freigelegt und sein spröder Charme so sichtbar gemacht werden. „Das darf ruhig ein bisschen verschrammelt aussehen. Wir wollen hier auf keinen Fall einen mediterranen Anstrich oder so etwas.“

Unterdessen hat das Umbau-Quartett von den Plänen Abschied genommen, eine Heizung einzubauen. „Die Kosten fressen uns auf“, bedauert Mehl. Stattdessen soll ein Kaminofen eingebaut werden, der an Wintertagen behagliche Wärme herstellen kann, falls diese für Veranstaltungen (wie Ausstellungen, Vorträge oder Hochzeiten) gebraucht wird.

Für die Exponate, die künftig im Haus der Geschichte zu sehen sein sollen, sollte dies nicht schädlich sein. „So lange wir drinnen die gleichen Temperaturen haben wie draußen, entsteht keine Feuchtigkeit“, erläutert Mehl. Eben diese Temperaturunterschiede haben während der Nutzung durch die Tafel offenbar zum Verfall beigetragen. An manchen Stellen kommen auch Materialien zum Vorschein, die die Fantasie der Arbeiter beflügelt.

Sie fanden etwa Bodenfliesen aus den 20er-Jahren. Die Idee: Mit ihnen könnte auf dem Boden der Verlauf der (bald nicht mehr stehenden) Innenmauern nachgezeichnet werden. Rote Backsteine aus den Innenmauern könnten als Bodenbelag dienen. „Der ist aus Hochofenschlacke hergestellt worden. Das Verfahren gibt es heute nicht mehr“, weiß Manfred Rech.